Gescheitert: Königslibelle und Fischotter bremsen Strombrückenverlängerung aus

Jetzt steht moderne Pylonbrücke zur Debatte / Trümper: Mit 47 Millionen Euro nicht finanzierbar

Magdeburg Volksstimme 23.11.2011

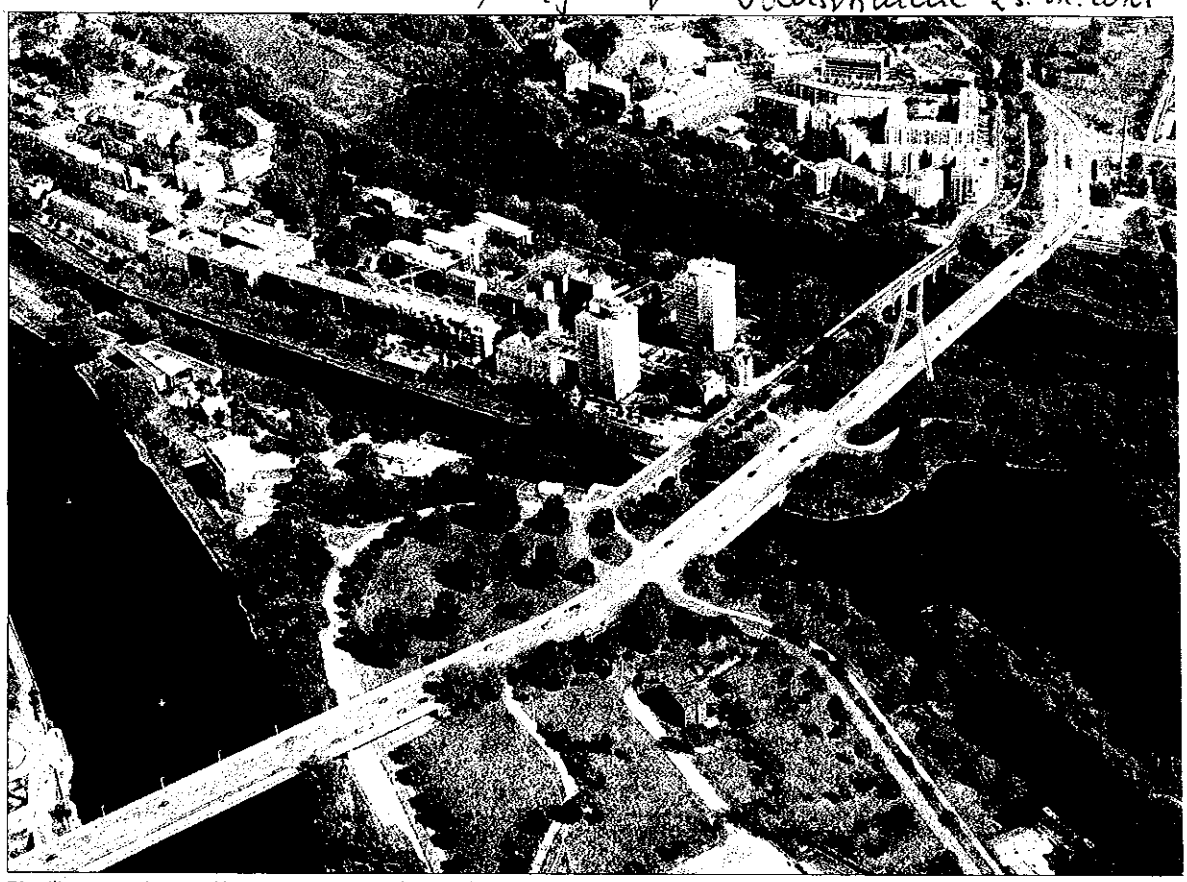
Gegen den Brückenneubau in Zoll- und Alter Elbe für die längst überfällige Strombrückenverlängerung hat das Umweltministerium sein Veto eingelegt. Die neue Variante, eine Pylonbrücke, soll finanziell aber unerschwinglich sein. Sie kostet 47 Millionen Euro.

Von Karl-Heinz Kaiser

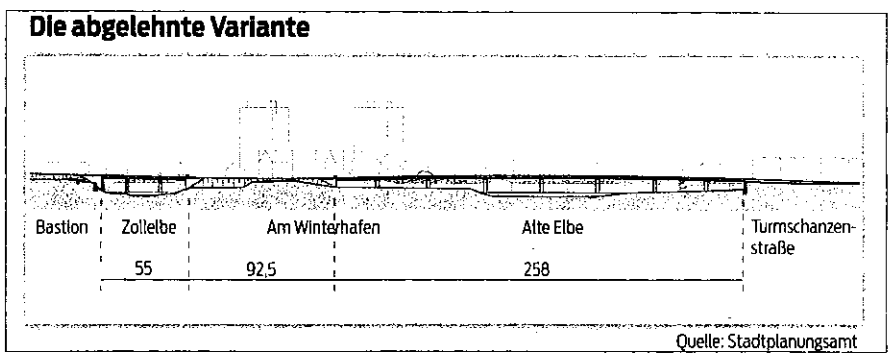
Altstadt ▪ Zwischen 2014 und 2016 sollte letzten Meldungen zufolge die für 32 Millionen Euro geplante Strombrückenverlängerung fertig werden.

Das ist vom Tisch.

Die vorliegenden Gutachten zu Natur- und Artenschutz bedeuteten das Aus für diese vom Stadtrat beschlossene Variante. Grund: Weil die südlich der Zoll- und Anna-Ebert-Brücke vorgesehene neue Flussüberführung auf acht teils im Wasser stehenden Pfeilern ruhen soll, sei sie für das Naturschutzreservat (FFH-Gebiet) und die dort angesiedelten Tiere und Pflanzen untragbar, heißt es darin. Eine eilends entstandene neue Variante zielt auf eine freitragende Pylonbrücke ab. Sie sehe sicherlich modern aus, sei aber mit 47 Millionen Euro Kosten für die Stadt derzeit unerschwinglich, sagte gestern Oberbürgermeister Lutz Trümper in einem Volksstimme-Gespräch.



Die eilig ausgearbeitete Alternative – eine moderne Pylonbrücke. Die Pfeiler stehen nicht im Flussbett. Aber: Es ist eine teure Variante und die Genehmigungsverfahren sind zeitraubend. Ein Starttermin sei vor 2016 kaum machbar, hieß es. Computerfoto: Landeshauptstad



Acht Pfeiler im Flussbett - diese Variante wird von der oberen Naturschutzbehörde nicht genehmigt.

Genervter Trümper: Das ist derzeit nicht erschwinglich.

„Indiskutabel – die Stadt hat sehr viele Naturschutzgebiete."

Der Verwaltungschef zeigte sich über die Ablehnung genervt: Angeblich würden die Pfeiler den Lebensraum der Königslibelle und der Biber im Bereich der Alten Elbe einschränken. Außerdem seien die Graugrünen Gänsefuß-Uferkolonien (Chenopodium rubri) gefährdet. Und: Entdeckt worden sein soll Fischotternkot. Tiere selbst habe man nicht gesichtet, wusste Trümper.

Für ihn indiskutabel: Die Elbe im Stadtgebiet ist über ein Dutzend Kilometer lang, Magdeburg habe zahlreiche großflächige Naturschutzgebiete. Ausgerechnet in dieser einen Schneise von vielleicht 100 Metern gerät nun ein Infrastrukturvorhaben von allerhöchster Priorität in Gefahr.

Der Finanzexperte rechnet vor: Würde man auf eine dritte Variante ausweichen und die beiden über 100 Jahre alten Überführungen über Zoll- und Alte Elbe verbreitern, gingen die Kosten sogar in astronomische Höhen. 54 Millionen Euro, weil während der Sanierungszeit ein provisorischer Ponton-Elbübergang errichtet werden müsste. Der wäre auch nicht umweltkompatibel.

„Was die nächste Förderperiode bringt, weiß man nicht."

Lutz Trümper: Das hieße bei einer Verwirklichung überdies, zwei Jahre lang alle anderen Investitionsvorhaben auf null zu setzen. Keinen Cent für Schulen, für Straßen, Kindergärten und so weiter. „Wir bekommen derzeit rund elf Millionen Euro Investpauschale vom Land, alles andere sind Fördermittel", erklärte er.

Kredite dürfe die Stadt nicht aufnehmen.

Die Folge: Die Strombrückenverlängerung liegt weiterhin auf Eis. Trümper bereitet dazu für den Stadtrat eine Vorlage vor. Sicher sei: In dieser Förderperiode (Effre), die 2013 ausläuft, gebe es kein Geld mehr.

Allerdings schiebt die zeitliche Verzögerung des Tunnelprojektes ohnehin den beabsichtigten Termin für die Brückenverlängerung nach hinten hinaus.

„Was die nächste Förderperiode bringt, weiß man überhaupt noch nicht", sagt der Oberbürgermeister. Auch bei einer Entscheidung für eine Pylonbrücke – der Stadtrat muss dazu noch Position beziehen – müssten sämtliche zeitaufwendigen Genehmigungsverfahren durchlaufen werden. Vor 2016 sei aus heutiger Sicht überhaupt nicht an einen Projektbeginn zu denken, erklärte er:

„Vor 2016 ist an einen Projektbeginn nicht zu denken."

Trümper warnt allerdings, und das mit Blick auf das Land: Schon in wenigen Jahren könnte es passieren, dass die Anna-Ebert-Brücke (gut 130 Jahre alt) gesperrt werden müsse. Für den Verkehr in der Landeshauptstadt und auch überörtlich hätte das dramatische Folgen.

Hintergrund: Das Strombrücken-Verlängerungsprojekt ist seit fast 50 Jahren im Gespräch. Die zweite leistungsfähige Ost-West-Verkehrsachse rückte Mitte/Ende des vorigen Jahrzehnts in greifbare Nähe. Der Rat entschied dazu, in Verlängerung des östlichen Brückenkopfes der Strombrücke eine neue Brücke über die Zoll- und Alte Elbe bis zum Heumarkt zu führen. Das soll südlich der beiden alten Brücken passieren. Über den neuen Übergang soll der Auto- und Straßenbahnverkehr rollen. Kosten damals: 32 Millionen Euro, heute vermutlich, so Trümper, 38 Millionen Euro. Diese Variante ist abgeschmettert.